

Vergangenheit als Gegenwart – Zum 40-jährigen Bestehen der Sektion Erwachsenenbildung der DGfE

Sabine Schmidt-Lauff (Hrsg.)

Schriftenreihe der Sektion
Erwachsenenbildung
der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft



DGfE Deutsche Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft

Schriftenreihe der Sektion
Erwachsenenbildung
in der Deutschen Gesellschaft für
Erziehungswissenschaft (DGfE)

Sabine Schmidt-Lauff (Hrsg.)

Vergangenheit als Gegenwart –
Zum 40-jährigen Bestehen
der Sektion Erwachsenenbildung
der DGfE

Verlag Barbara Budrich
Opladen • Berlin • Toronto 2014

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2014 Dieses Werk ist bei der Verlag Barbara Budrich GmbH erschienen und steht unter der Creative Commons Lizenz Attribution 4.0 International (CC BY 4.0): <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>
Diese Lizenz erlaubt die Verbreitung, Speicherung, Vervielfältigung und Bearbeitung unter Angabe der UrheberInnen, Rechte, Änderungen und verwendeten Lizenz.
www.budrich.de



Dieses Buch steht im Open-Access-Bereich der Verlagsseite zum kostenlosen Download bereit (<https://doi.org/10.3224/84740100>).
Eine kostenpflichtige Druckversion kann über den Verlag bezogen werden. Die Seitenzahlen in der Druck- und Onlineversion sind identisch.

ISBN 978-3-8474-0100-1 (Paperback)
eISBN 978-3-8474-0494-1 (PDF)
DOI 10.3224/84740100

Umschlaggestaltung: Bettina Lehfeldt, Kleinmachnow – www.lehfeldtgraphic.de
Satz: R + S, Redaktion + Satz Beate Glaubitz, Leverkusen

Inhalt

Vorwort	7
 Zur Geschichte	
Geschichte der Sektion Erwachsenenbildung. Eindrücke, Einblicke und Zusammenhänge aus 40 Jahren Sektionsentwicklung	11
<i>Sabine Schmidt-Lauff</i>	
Wichtige Entwicklungspunkte der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft innerhalb ihres 40-jährigen Bestehens	58
<i>Lisa-Marie Lorenz</i>	
Die Entwicklung der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft im Lichte ihrer Jahrestagungen	79
<i>Hannah Rosenberg & Christiane Hof</i>	
Strukturierung des Feldes, der ‚Profession‘ und der ‚Disziplin‘ in der Erwachsenenbildung – Zur Rolle der Kommission Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft und des Arbeitskreises Universitäre Erwachsenenbildung	101
<i>Peter Faulstich</i>	

Zeitzeugen

Im Gespräch mit Prof. em. Dr. Erhard Schlutz und Prof. em. Dr. Horst Siebert zur frühen Geschichte der Sektion Erwachsenenbildung	114
<i>Christine Zeuner</i>	

Erinnerungen

Erinnerungen an die ersten Jahre in der Entwicklung der DGfE-Sektion Erwachsenenbildung aus der persönlichen Sicht eines damals aktiven „Zeitzeugen“	127
<i>Joachim Dikau</i>	
Persönliche Erinnerungen über den Anfang der Sektion Erwachsenenbildung der DGfE bis 1982	136
<i>Gerd Doerry</i>	
Zur Sektionsgeschichte – Kommissionssitzungen der DGfE-Kommission Erwachsenenbildung in den 1970er und beginnenden 1980er Jahren	160
<i>Wiltrud Gieseke</i>	

Vorwort

Anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) im Jahr 2011 entstand eine Zusammenstellung über ihre Geschichte unterschiedlichster Art (Ausstellung im Rahmen der Sektionstagung an der Universität Hamburg mit Zeitdokumenten; Vorträge; Zeitzeugengespräch). Dies hat dazu angeregt, diesen Festband zu veröffentlichen mit Beiträgen zur Entstehung der Sektion, über die verschiedenen Gründungszusammenhänge und zu den Akteuren der ersten Jahre, sowie Aktivitäten bzw. frühe Arbeitsschwerpunkte und Entwicklungen mit Wirkung bis heute (z.B. Mitgliederzuwachs). Im vorliegenden Sammelband ist dies gebündelt und zusätzlich angereichert mit persönlichen Erinnerungen und Eindrücken über diese Zeit früher Akteur/innen (Gründungsmitglied Joachim Dikau; 1. Sprecher von 1978-1982 Gerd Doerry; erste Frau im Vorstand 1988-1992 Wiltrud Gieseke).

Die Anfänge der (teil)disziplinären Fachgesellschaft als Sektion Erwachsenenbildung innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) sind durch vielfältige gesellschaftliche Entwicklungen im Zuge der Bildungsexpansion der 1970er Jahre angeregt und beeinflusst worden. Ihre Gründung hing eng mit der Neuformierung der Weiterbildung zum quarten Bildungsbereich zusammen, mit politischen Forderungen nach einer Expansion der Weiterbildung sowie entsprechenden ordnungspolitischen Grundlagen (Weiterbildungsgesetze, Bildungsfreistellungsregelungen u.a.) in den einzelnen Bundesländern. Damit einhergehende programmatische, institutionelle wie professionspraktische Herausforderungen haben die frühen Arbeitsschwerpunkte gerahmt. Zudem akademisierte sich die Erwachsenenbildung in den Hochschulen sowohl durch die Integration als Schwerpunkt in die bestehenden Diplomstudiengänge als auch den Ausbau von Professuren. Die Entwicklung der Erwachsenenbildung und ihrer teildisziplinären Fachgesellschaft hat sich also nicht nur zwischen gesellschaftlichen Herausforderungen an das Bildungssystem, (bildungs-)politischen Einflüssen und Institutionalisierungen, sondern ganz besonders auch im Kontext der erziehu-

wissenschaftlichen Ausdifferenzierungsprozesse insgesamt bewegt (vgl. Berg u.a. 2004). Von daher ist es spannend zu entdecken, wie die Geschichte der erwachsenenpädagogischen Teildisziplin, ihrer Reflexionen, Themen, Inhalte und Personen im Spannungsfeld zur Geschichte ihrer Praxis und Politik steht.

Zugleich muss an dieser Stelle einschränkend vorweggenommen werden, dass es sich in weiten Teilen der vorliegenden Texte um eine deutlich explikative Analyse handelt, die zwar zeitdiagnostische Rahmenbedingungen, politische Entwicklungen, inhaltliche Vernetzungen o.a. hinzuzieht, um zu zeigen, welche Hintergründe manche Themen und Diskurse haben. Keinesfalls liegt mit diesem kleinen Festband jedoch eine historisch-systematische Aufarbeitung der Vergangenheit der Sektion Erwachsenenbildung und ihrer Entwicklung als Teildisziplin vor. (Dies steht als Aufgabe für eine Wissenschaftsgeschichte der Erwachsenenbildung noch aus.) Das führt dazu, dass Kontroversen oder auch Widersprüche an einigen Stellen zwar aufscheinen, manches aber scheinbar ohne größere Differenzen erzählt wird und die Gegenwart in ihrer Darstellung doch eine „komprimierte Form der Vergangenheit“ (so Wiltrud Gieseke in einem Vorgespräch zu diesem Band) erzeugt (mithin wohl auch erzeugen muss). Wo Entwicklungen in dieser Form erzählt und dargestellt werden, mag das oft wirken, als wären die Schritte auf dem Weg dorthin kontinuierliche gewesen. Stattdessen müssen wir davon ausgehen, dass es eine Gleichzeitigkeit gegeben hat aus Themen großer kontinuierlicher Entwicklungsverläufe wie parallel starker Kontroversen und mitunter radikaler Brüche (möglicherweise sogar in persönlichen Belangen). Vieles davon können wir heute nicht mehr sehen, nehmen wir aus der zeitlichen Distanz oder als nächste Generationen als solches nicht mehr oder anders wahr. Vieles aber zeigt sich auch in den vorliegenden Texten und überrascht im Lesen.

Komplexe Zusammenhänge sichtbar machen, erhalten und vermitteln ist Anliegen des vorliegenden Bands. Im Trend der Überbetonung von Gegenwarts- oder Zukunftsorientierung der Moderne haben Betrachtungen häufig die Tendenz, Wurzeln und Anfänge zu vergessen. Gesellschaftliche Gesamtlagen besitzen das Potenzial, als ‚Macht von Ereignissen‘ ursächliche Wirkungs- oder Deutungskraft auf aktuelle Erscheinungsformen verkürzt zu entfalten. Zugleich werden Gegebenheiten als scheinbar unabdingbar oder kaum veränderlich hingenommen. In einer Ausrichtung auf Herausforderungen der Zukunft, die sich gegenwärtig bereits zeigen und massiv Zuwendung einfordern, dient der geschichtsbezogene Blick und eine historische Vergewisserung auch als Gegenstrategie für allzu schnelle Trends oder radikale Paradigmenwechsel.

„Reflexionen für die Zukunft“ (so Tietgens im Jahr 1999¹) im Rückblick auf die Geschichte und Entwicklungsverläufe in der Erwachsenenbildung

1 Als „zweifachen Blick“ sowohl „in die Vergangenheit“ wie auch „in die Zukunft“ verstand Hans Tietgens seinen Vortrag „Reflexionen für die Zukunft – Die Profession Erwachsenenbildung in historischer Perspektive“ auf der Fachtagung zum Projekt „Berufseinführung für

wenden sich gegen das Vergessen aber auch gegen eine prinzipiell ungeschichtliche Ausrichtung. Reflexionen, so ließe sich sagen, sowohl für die Gegenwart als auch für die Zukunft, sichern disziplinspezifische Begrifflichkeiten, Bezüge und Errungenschaften aber nicht nur ab, sondern betten diese ein. Entsprechend basieren die folgenden Texte und Erinnerungen auf (zumeist unveröffentlichten) Akten und Protokollen, Arbeitsberichten der jeweiligen Vorstände, sowie persönlichen Erinnerungen einzelner Protagonisten zu verschiedenen Zeitabschnitten der Anfangszeit. Ergänzend sind Briefwechsel, Unterlagen aus Arbeitsgemeinschaften, Stellungnahmen, Dokumentationen u.a. mit einbezogen. (Sollten die im Text dargestellten Originaldokumente leider nicht immer ganz einwandfrei lesbar sein, so ist das häufig der Tatsache geschuldet, dass bereits die Vorlagen schon verblichen oder qualitativ schlecht vervielfältigt im ‚kleinen Sektionsarchiv‘ bei den Vorsitzenden vorhanden sind.)

Eine geschichtliche Aufarbeitung, ein solches Vorhaben kann ohne Unterstützung nicht gelingen. Ich konnte auf viel Hilfe und persönliches Engagement bei der Materialsammlung – insbesondere durch die ganz frühen Mitglieder und Vorstände der ersten Jahre – blicken. Daraus schließe ich umgekehrt auf eine große Bereitschaft und auch ein Interesse für diese Form der historischen ‚Konservierung‘, Ordnung, Interpretation und Selbstvergewisserung. An dieser Stelle möchte ich deshalb ganz ausdrücklich und mit großem Nachdruck meinen besonderen Dank den zahlreichen Unterstützerinnen und Unterstützern aussprechen, die dazu beigetragen haben, dass eine solche Vielfalt, Qualität und Buntheit an Aufarbeitungen wie Erinnerungen zustande kommen konnte! Mein Dank gilt ebenso den konstruktiven Anregungen (insbesondere von Joachim Dikau und Gerd Doerry) – ohne deren umfangreiche Zuarbeiten dieser Band nie möglich gewesen wäre. Darüber hinaus waren mir die beratenden Gespräche wie mutigen und offenen Selbstzweifel von Gerd Doerry und Wiltrud Gieseke, sowie die vielen systematischen Hinweise von Peter Faulstich und Christine Zeuner eine überaus große Hilfe in der Einordnung von Beobachtungen.

Eine letzte Anmerkung zum ‚Lesen‘ sei noch gegeben: erinnerte wie rekonstruierte Widersprüche innerhalb des vorliegenden Buches bzw. zwischen einzelnen Texten wurden (wenn nicht im Gespräch geschehen) für die Veröffentlichung selbst nicht geglättet, um zu zeigen, wie unterschiedlich nicht nur die Datenlagen, sondern auch die Wahrnehmungen verlaufen können. Auch sind die persönlichen Erinnerungen so wiedergegeben, wie sie aufgeschrieben wurden, um den unterschiedlichen Duktus der Erzählenden zu wahren.

hauptberufliche pädagogische Mitarbeiter/innen in der Erwachsenenbildung“ (1. bis 3.12.1999 in Eisenach) der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE) und der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE).

Dabei erhalten gerade die Erinnerungen Details, die die anderen Texte hervorragend ergänzen können und die aus der Datensammlung tatsächlich nicht zu ersehen sind (wieso fand z.B. zur konstitutiven Sitzung keine Sprecherwahl statt? Welche impliziten Einflüsse und von wem z.B. auf Themen und Forschungsfragen gab es?).

Sabine Schmidt-Lauff
Borgsdorf, September 2013

Zur Geschichte

Geschichte der Sektion Erwachsenenbildung. Eindrücke, Einblicke und Zusammenhänge aus 40 Jahren Sektionsentwicklung

Sabine Schmidt-Lauff

Wenn im Folgenden einige Ausschnitte über die Geschichte der Sektion Erwachsenenbildung dargestellt werden, darf nicht unerwähnt bleiben, dass alle Mühen um Wurzeln und Anfänge, um die Entwicklung einer Linie der Geschichte unserer wissenschaftlichen Fachgesellschaft und ihrer wechselnden Binnenkultur, diese doch immer blinde Flecken und ‚undurchsichtige Zusammenhänge‘ bewahrt. Die Sektionsgeschichte hat sich mir (trotz Bemühungen, Beratungen und Unterstützung durch andere) in so manchen Teilen nur bruchstückhaft – an manchen Stellen widersprüchlich, sogar verwirrend – preisgegeben. Geschichte ist eben keine *einfache* Rekonstruktion des Vergangenen als Tatsachensuche und -beschreibung, sondern ein Zusammentragen oftmals bereits gefilterter, ausgelegter bzw. interpretierter Ereignisse.

Zugleich stellt jedes Zusammentragen selbst immer eine Selektion, eine Reduktion durch Auswahl und zugleich einen Umschreibungsprozess durch die gewählten Darstellungen dar. Auch das zeitliche Ende ist an manchen Stellen beinahe beliebig (brechen nicht gerade die Berichte oder Dokumente selbst ab oder fehlen ganz). Wo eine Prozessdarstellung durchgängig möglich ist oder wo es zeitdiagnostisch interessant erscheint (z.B. Mitgliederentwicklung), werden Entwicklungen auch einmal bis zum heutigen Stand nachgezeichnet.

Insgesamt könnte man sagen, ich folge in meiner Form der Darstellung und Aufarbeitung einem Stil, der sich gut mit Habermas’ Überlegungen in seinem Buch „Vergangenheit als Zukunft“ Anfang der 1990er Jahre zu Auseinandersetzungen und Diskursen um demokratische Utopien fassen lässt:

Vergangenheit möchte Habermas nicht als Interpretationsmodell des Künftigen verstanden wissen, sondern als aufklärerischen Kommunikationsversuch *zwischen* zeitgeschichtlichen (kontinuierlich fortschreitenden) Erfahrungen (vgl. Habermas 1991, 156). Dies führt zu einer besonderen Beziehung von Vergangenheit als Geschichte für unsere Gegenwart – weil der Einfluss des Vergangenen auf die Gegenwart auch emotional, beziehungsschaffend oder -riskierend, zumindest immer aber erkennend ist.

Die *folgenden Darstellungen* basieren auf (zumeist unveröffentlichten) Akten und Protokollen (aus den Jahren 1971 bis heute), auf Arbeitsberichten der jeweiligen Vorstände, auf Briefwechseln (zwischen den Vorständen, zwischen Vorstand und Mitgliedern, vom Vorstand zur DGfE oder anderen bildungspolitischen Institutionen), sowie auf Stellungnahmen von Arbeitsgemeinschaften¹. Publikationen und Dokumentationen früher Versammlungen der Sektion bzw. späteren Jahrestagungen ergänzen die Aufarbeitungen. Die Dokumente sind als Originale in den Text eingefügt, so dass sie teilweise in handschriftlicher Form, manchmal mit Anmerkungen oder Originalkorrekturen zu sehen sind. Alles in allem sind hier Artefakte aus vier Jahrzehnten Sektionsgeschichte, -engagement, -tätigkeit und -identität versammelt. Bislang sind sie lediglich als Sammlung, bibliometrisch noch weitgehend ungeordnet, in einem kleinen Archiv der Sektion beim derzeitigen Vorstand (Sabine Schmidt-Lauff) vorhanden. Hier steht die längerfristige Archivierung und Weiterführung z.B. gemeinsam mit dem derzeit entstehenden Archiv der DGfE, mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) oder auch an anderem Ort als zukünftige Aufgabe an.

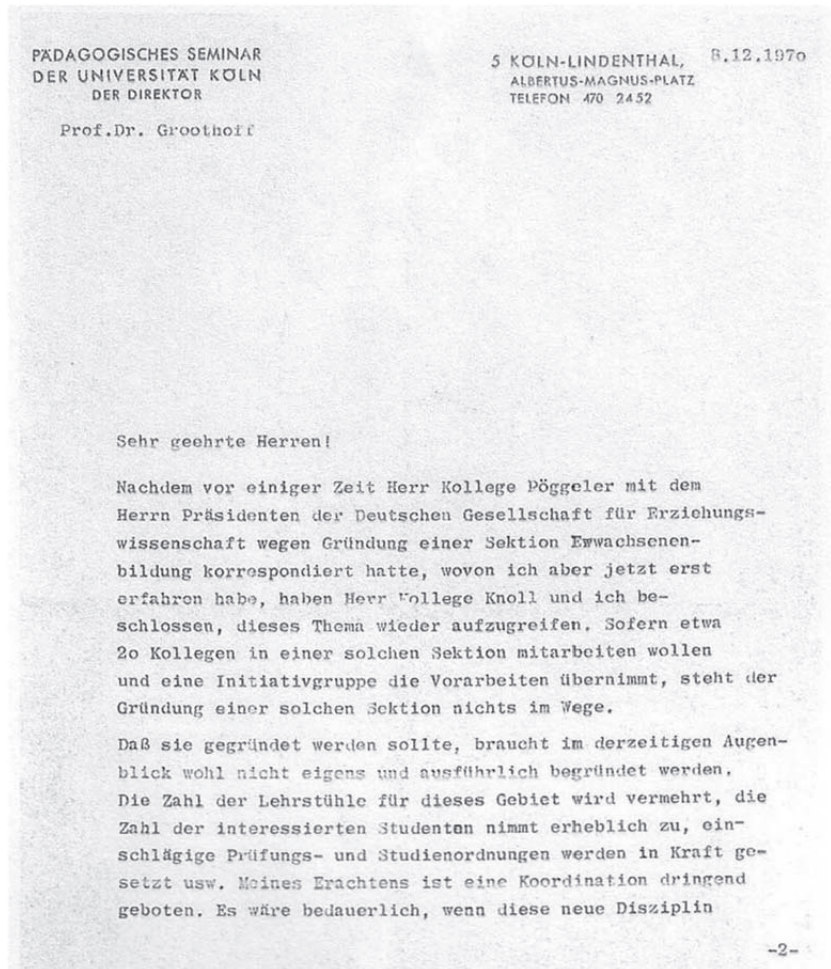
1. Vergangenheit als Zukunft – oder der Beginn sich vernetzender Anfänge

Die *Gründung bzw. konstituierende Sitzung der Sektion Erwachsenenbildung* fällt auf den 9. Oktober 1971. Dem vorangegangen waren wohl einige Gespräche zwischen dem Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), Hans Scheuerl, mit Franz Pöggeler (s.u. Brief Groothoff, Dezember 1970). Hans-Hermann Groothoff (damals Direktor des pädagogischen Seminars der Universität Köln) hat darauf hin – und in Rücksprache mit Joachim Knoll (damals Universität Bochum) – mögliche Träger für eine „Initiativgruppe“ angeschrieben (z.B. Inhaber von Lehrstühlen aber

1 Die zitierten Protokolle und Arbeitsberichte sind als Quellen nicht in das Verzeichnis der Literatur am Textende aufgenommen worden, da sie bislang lediglich im kleinen Archiv der Sektion Erwachsenenbildung zugänglich sind. Angaben zu den jeweiligen Dokumenten sind stattdessen im Text selbst zu finden.

auch Praktiker/innen) und um Mitarbeit bei den anstehenden Herausforderungen und Aufgaben mit dem Ziel der Gründung einer Sektion Erwachsenenbildung geworben (vgl. auch die beiden Erinnerungen Doerry und Dikau im vorliegenden Band):

Abbildung 1: Gründungsdokument (Groothoff 1970)



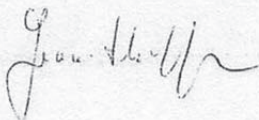
überall mehr oder weniger isoliert entwickelt würde.

Darf ich bitten, weitere Kollegen zu nennen, die sich mit dieser neuen Disziplin befassen, auch solche, die außerhalb der Hochschule arbeiten. Überhaupt sollte man nicht nur an die Inhaber von Lehrstühlen für Erwachsenenbildung denken. Ich werde dann auch diese Kollegen anschreiben.

Im übrigen wäre ich dankbar, wenn Sie sich auch gleich zur Sache selbst äußern würden, auch dann, wenn Sie abraten oder sich nicht beteiligen möchten.

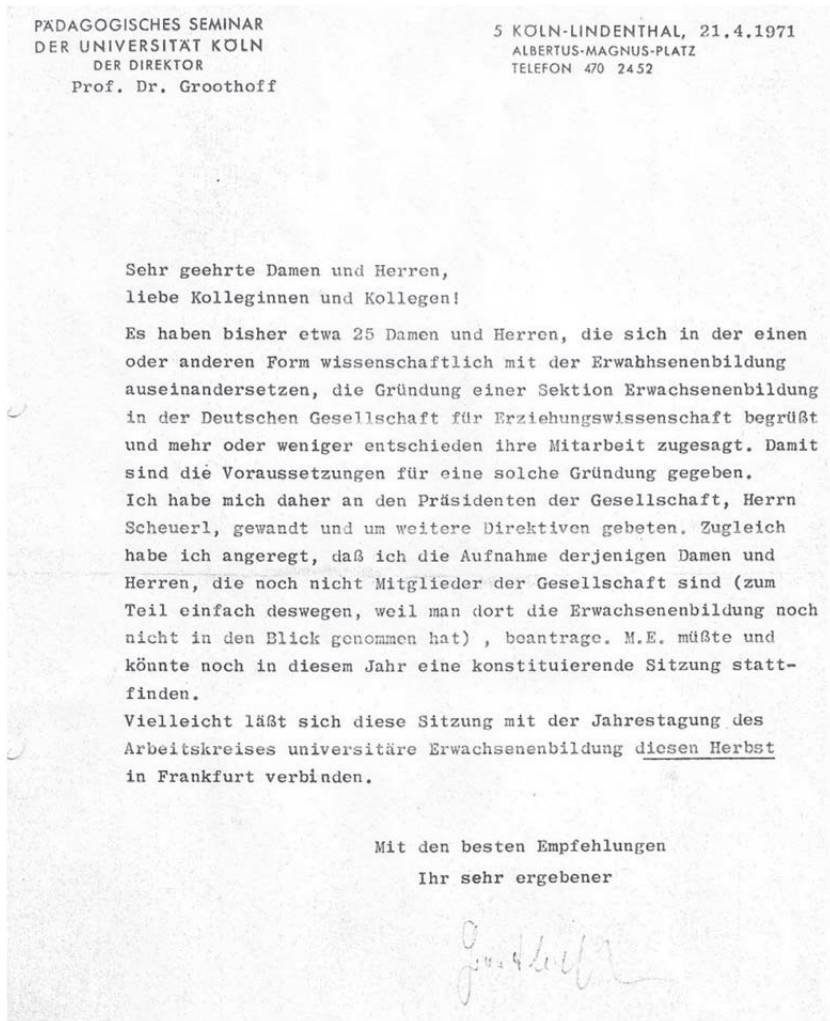
Mit den besten Empfehlungen

Ihr

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Hans-Hermann Groothoff', written in a cursive style.

Fünf Monate nach dem ersten Schreiben von Hans-Hermann Groothoff hatten sich im April 1971 bereits 25 Interessierte in einer „Initiativgruppe Erwachsenenbildung“ zusammengefunden, um die Neugründung in der DGfE-Dachgesellschaft zu ermöglichen und voranzutreiben:

Abbildung 2: Initiativgruppe Erwachsenenbildung in die DGfE (Groothoff 1971)



Man traf sich bereits ein halbes Jahr später (nun schon mit 28 interessierten Personen²) der Einfachheit halber auf der nächsten Jahrestagung des „Ar-

² Gründungsmitglieder der konstituierenden Sitzung waren laut Protokoll: Prof. Theodor Ballauf; Dr. Frohinde Balser; Prof. Fritz Borinski; Prof. Joachim Dikau; Prof. Gerd Doerry; Prof. Philipp Eggers; Prof. Adolf Exeler; Prof. Joachim H. Knoll; Prof. Walter Mertineit; Dr. Herman-Josef Müller; Prof. Wilhelm Niggemann; Dr. Josef Olbrich; Prof. Franz Pöge-

beitskreises Universitäre Erwachsenenbildung e.V.“ (AUE). Auf dieser Sitzung im Oktober 1971 in Frankfurt a.M. *konstituierte sich die „Sektion Erwachsenenbildung“* – allerdings noch ohne Vorstand. Hans-Hermann Groot-hoff war, bis zur nächsten Arbeitssitzung zum April 1972, ihr *erster Sprecher*. Die erste offizielle Sprecher- bzw. Vorstandswahl fand ein halbes Jahr später (10. April 1972) in Nürnberg statt. In ihr wurden *Joachim Dikau und Josef Olbrich als erste Vorsitzende* der Sektion Erwachsenenbildung zu ihren offiziellen Sprechern gewählt.

In ihren Anfängen konnte die Sektion an Vorarbeiten und bereits bestehende Initiativen des *Arbeitskreises Universitäre Erwachsenenbildung (AUE)*³ „direkt anknüpfen“, so der Arbeitsbericht von Dikau 1972. Konkret bedeutete das eine Konstellation, die aufgrund der personalen Überschneidungen und Zusammensetzung allerdings nicht immer ganz unproblematisch bzw. reibungslos blieb:

- 1971 stammen die gesamten *ersten Sektionsmitglieder* aus der Kommission I des ‚Arbeitskreises Universitäre Erwachsenenbildung‘ (AUE).
- eben diese Kommission I beschäftigte sich damals bereits (ca. zwei Monate) mit *Empfehlungen zur Erwachsenenbildung* für
 - a.) eine Novellierung der Diplomprüfungsrahmenordnung und
 - b.) der „zusätzlichen Qualifizierung bewährter Praktiker der Weiterbildung“ (Dikau 2010, 20).

Die Sektion sprach sich dann zunächst dafür aus, den Fokus auf die Reform der Studiengänge für Diplompädagog/inn/en zu legen, weil man dies als dringlicher ansah (statt einer zusätzlichen Ausarbeitung als „Zusatzstudium Erwachsenenbildung“).

Auf der 2. Sitzung (1972) der dann als ‚Kommission‘⁴ *Erwachsenenbildung* bezeichneten DGfE-„Gruppe“ bat man laut Protokoll die Kommission I der AUE „eine Entscheidung darüber herbeizuführen, ob sie sich zugleich als eine Unterkommission der Kommission Erwachsenenbildung der DGfE zu verstehen bereit ist“ (Protokoll 1972, 2). Man kommt dem Wunsch zwei Monate später im Juni 1972 in Hannover nach (vgl. Protokoll 1973, 2). Entsprechend bildet die Kommission I als neue „Unterkommission *Studienplan Erwachsenenbildung*“ der Sektion (bzw. damals Kommission) realiter personell

ler; Prof. Hans-Dietrich Raapke; Prof. Paul Röhrig; Prof. Horst Ruprecht; Prof. Wolfgang Scheibe; Dr. Werner Schneider; Prof. Wolfgang Schulenberg; Dr. Klaus Senzky; Prof. Horst Siebert; Dr. Marie-Theres Starke; Dr. Gerhard Strunk; Prof. Willy Strzelewicz; Dr. Hans Tietgens; Prof. Johannes Weinberg; Dr. Ingeborg Wirth; Prof. Ernst Prokop.

3 Siehe dazu auch die Publikation zum 40-jährigen Bestehen der DGWF (Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e.V. 2010) und den Text von Faulstich im vorliegenden Band.

4 Zu diesem verwirrenden Begriffswechsel zwischen ‚Kommission‘ und ‚Sektion‘ s.u. 1.1.

die Sektion Erwachsenenbildung⁵. Dass aus dieser *Personalunion* von AUE und DGfE-Sektion Erwachsenenbildung manche Vorteile aber auch Schwierigkeiten und „Kompetenz-Konflikte“ (Protokoll 1973, 3) der kommenden Jahre resultierte, liegt nahe. Versucht man die Papiere der Anfangszeit der beiden Wissenschaftsgemeinschaften zwischen den Zeilen zu lesen, ging es entsprechend immer wieder um aufkommende Konflikte:

- „Bei der Festlegung der Aufgaben der Sektion [...] das *Verhältnis* von Sektion und AUE“ zu klären (Protokoll 1971, 2) und
- *Zwistigkeiten* und *Parallelitäten* zu vermeiden, wie das folgende Zitat zeigt: „unproduktive Zweigleisigkeit der Beratungen“ zu verhindern, „ohne dass die Handlungsfähigkeit einer der beiden Organisationen eingeschränkt wurde“ (Arbeitsbericht 1972-1974, 1).

Ein weiterer Wunsch zur Vermeidung unnötiger „Zweigleisigkeiten“ und im Bemühen um synergetische Personalkonstellation war es, die bereits bestehenden, konsolidierten *Infrastrukturen* aus dem AUE optimal, d.h. *gemeinsam*, zu nutzen. Aus heutiger Sicht lag es zudem nahe, die Initiative für eine Sektion Erwachsenenbildung der DGfE durch bereits vorhandene Mittel (im AUE) aus dem damaligen *Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft* in gewisser Weise abzusichern.

In Abgrenzung zu Tätigkeiten der AUE sollte die Sektion Erwachsenenbildung zunächst vorrangig der „Koordinierung und Konsolidierung der Forschung zur Erwachsenenbildung dienen“ (Protokoll 1971, 2). Später (1976) wurde sie darin für kurze Zeit von der „Arbeitsstelle zur Forschungsdokumentation und -koordination für Weiterbildung“ an der Hochschule der Bundeswehr Hamburg“ abgelöst. Allerdings wurde diese schon „1978 aufgrund unzureichender finanzieller Absicherung wieder aufgelöst“ (Arbeitsbericht 1976-1978, 2). Anscheinend fühlte sich die Sektion aber in der Anfangszeit durch die „expandierenden Aktivitäten“ des AUE immer wieder übergangen – besonders auf dem Gebiet von „Forschungskoordination und internationalen Beziehungen“ (Protokoll 1973, 4) pocht man auf die vereinbarten „Zuständigkeitsgrenzen“, sucht klare Aufgabenteilungen aber auch gemeinsame Kommunikationswege. Ein Beispiel dieser Zeit ist der Auszug aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung 1973:

5 So besaß die Sektion von Anfang an bereits eine (Unter-)Kommission, die zugleich aber Teil der AUE-Kommission „Weiterentwicklung der Studiengänge für Erwachsenenbildung“ war.